

Ein süsses Geheimnis

An der Vorbereitungssitzung zu dieser Nummer blieb der Begriff «Süßes Geheimnis» an mir kleben. Ob mir dazu etwas einfallen würde, schien mir fraglich. Doch dann erinnerte ich mich daran, dass in meiner Jugend in den prüden 50-Jahren des letzten Jahrhunderts, Frauen damit andeuteten dass sie schwanger waren. Süß? OK aber warum Geheimnis? Mir war's ein Rätsel. Ich freute mich auf meine Geschwisterchen und hätte ihre bevor stehende Ankunft am Liebsten in alle Welt hinausposaunt.

Tragischerweise gab's in der Vor-Antibabypillen-Zeit Unglückliche, die kein süßes, sondern im besten Falle ein bittersüßes Geheimnis mit sich herumtrugen. Eine, die zum Kind keinen Vater präsentieren konnte, galt als «gefallenes Mädchen». Ihr wurde hinter her getuschelt und gnadenlos darüber spekuliert wer denn nun der meist gar nicht glückliche Vater sei. Je nach Temperament wurde sie mit Mitleid oder mit offener Verachtung gestraft. Sie hatte Glück, wenn sie in ihrer Familie Hilfe und Verständnis fand.

Doch auch ehrbare Ehefrauen verhüllten ihr «süßes Geheimnis» mit zeltförmig Wallendem. Keine «peinlichen» Rundungen störten die Blicke. Wie anders heute: Von Geheimnis keine Spur. Stolz schaukeln auch alleinstehende werdende Mütter in hautengen Tops ihre Babybäuche durch die Stadt. Schaut her ich bin schwanger! Schaut her ich folge meiner Bestimmung als Frau!

Ich weiss, dass diese Freiheit nicht für jede gilt, dass es auch jetzt noch Frauen gibt, die sich nicht uneingeschränkt auf ihr Kind freuen dürfen. Sie haben mein Mitgefühl. Ebenso diejenigen, die sich bei dieser fast aggressiv zur Schau gestellten neuen Mütterlichkeit vorkommen wie Parias, weil es ihnen versagt ist selber Kinder zu bekommen.

Madeleine Hunziker